

KAIS. KÖNIGL.



PATENTAMT.

Oesterreichische

PATENTSCHRIFT N^{r.} 2202.

KLASSE 51: MUSIKINSTRUMENTE.

F. AD. RICHTER & Co. IN WIEN.

Notenbügel für mechanische Musikwerke.

Angemeldet am 15. Juni 1899.

Beginn der Patentdauer: 15. Mai 1900.

Die Neuheit der vorliegenden Erfindung besteht darin, dass der Notenbügel an seiner verlängerten Achse mit einer oder zwei runden Scheiben versehen wird, um die sich ein Band aus beliebigem Material legt, das durch kräftige Federn im Anzug gehalten wird; ferner darin, dass der Notenbügel mit einer drehbaren Scheibe versehen wird, die sich auf die Mitte der Notenscheibe legt und sich mit dieser dreht; und schließlich darin, dass der Notenbügel mit einer Spannvorrichtung für die Notenscheibe derart in Verbindung gebracht wird, dass die Spannung der Notenscheibe von der Bewegung und Stellung des Notenbügels abhängig ist.

Bei Musikinstrumenten mit großen Notenscheiben wird es allgemein als Uebelstand empfunden, dass die Notenbügel bis zu einer Fangvorrichtung hochgehoben werden müssen, um die Notenscheibe auflegen zu können. Dieser Uebelstand wird durch die vorliegende Erfindung in einfacher Weise dadurch beseitigt, dass die verlängerte Achse des Notenbügels mit runden, von einem Band fest umschlossenen Scheiben versehen wird, Fig. 1 und 2. Der Notenbügel *c* ist in üblicher Weise in dem auf der Spielplatte *a* befestigten Bock *b* mit seiner Achse *d* drehbar gelagert. Die verlängerte Achse *d* ist mit zwei runden Scheiben *e* und *e'* versehen, um die sich je ein Band *f* und *f'* legt, das durch die Stifte *g* und *g'* am Bock *b* befestigt ist und durch eine auf sein anderes Ende wirkende starke Blattfeder *h* so fest an die Scheibe *e* gezogen und dauernd in Spannung gehalten wird, dass der Notenbügel *c* in beliebiger Stellung stehen bleibt. Statt durch zwei Scheiben an den Enden der Achse kann die bremsende Wirkung auch durch eine breitere einseitig oder in der Mitte der Achse angeordnete Scheibe erreicht und in gleicher Weise kann die Blattfeder *h* durch eine Spiralfeder ersetzt werden. Die Hauptsache bleibt die Anordnung eines Bandes, das dauernd bremsend auf eine mit der Achse des Notenbügels verbundene Scheibe wirkt.

Die bisher übliche Anordnung, die Notenscheiben einfach um einen Stift sich drehen zu lassen, hat sich ebenfalls als nachtheilig erwiesen, weil große Scheiben, die mit ihrer Mitte nur leicht aufliegen, viel störendes Nebengeräusch verursachen. Durch die vorliegende Erfindung ist auch dieser Uebelstand beseitigt worden, da die Notenscheibe durch die im Notenbügel drehbar angeordnete Scheibe fest gegen eine auf der Spielplatte angebrachte Scheibe gedrückt und somit in ihrer Mitte fest in Spannung gehalten wird; Fig. 3-5. Um diesen Zweck zu erreichen, ist der Notenbügel *c* in der Mitte kapselartig ausgebildet, Fig. 4, und in der Kapsel *i* die Scheibe *m* befestigt an dem Kugelgelenk *k*, federnd angebracht (Feder *l*). Die Scheibe *o* ist auf dem mit der Spielplatte *a* fest verbundenen Stift *n* drehbar gelagert. Wird nun auf die Scheibe *o* die Notenscheibe *p* gelegt und der Notenbügel *c* niedergedrückt, so legt sich die drehbare Scheibe *m* des Notenbügels auf das Centrum der Notenscheibe und drückt sie fest gegen die Scheibe *o*, was zur Folge hat, dass sich beide Scheiben zugleich mit der Notenscheibe *p* drehen und sie in Spannung halten.

Bei Notenbügeln, die nicht über die ganze Notenscheibe reichen, wird die drehbare Scheibe natürlich nicht in der Mitte des Notenbügels, sondern so angebracht, dass sie beim Schließen des Notenbügels sich auf die Mitte der Notenscheibe legt.

Bei ganz großen Notenscheiben macht sich noch der Umstand nachtheilig bemerkbar, dass bei der bisherigen Anordnung die unter der Kreislinie der Notenscheiben angebrachten Spannrollen stets in der Spannhöhe stehen und das Auflegen der Notenscheibe erschweren. Durch die Anordnung einer vom Notenbügel abhängigen Spannvorrichtung ist auch dieser Uebelstand beseitigt worden; Fig. 6—8. Wird bei dieser Anordnung der Notenbügel hochgehoben, so stehen die Spannrollen $r^1—r^4$ so weit zurück, dass die Notenscheibe ohne Spannung glatt auf die Mittelachse o gelegt werden kann; Fig. 6. Beim Herunterklappen des Notenbügels c wirken die an den Scheiben e und e' befestigten Stifte t und t' durch die Schlitze v und v' so auf die Schienen u und u' ein, dass sie in der Längsrichtung der Spielplatte verschoben werden und die Stellung der Fig. 7 einnehmen. Dadurch werden die Stifte w und w' so gegen die Halter der Rollen $r^1—r^4$ geschoben, dass sich die Rollen heben und den betreffenden Theil des Bandes der Notenscheibe hochdrücken müssen. Gleichzeitig und zu demselben Zweck werden auf die Rollen $r^2—r^3$, bethätigt durch die Vertiefungen X und die Hebel x , gehoben.

Um, wenn nöthig, den Rand der Notenscheibe auch noch von oben fassen zu können, sind die Rollen s derart mit dem Hebel x , dem Rollenträger 4 und dem Arm 2 verbunden, dass sie beim Herunterklappen des Notenbügels durch die Blattfeder 1 auf die Notenscheibe gedrückt werden. Die Oberrolle $s^1—s^2$ sind der Einfachheit halber mit dem Notenbügel direct verbunden und legen sich ebenfalls auf den Rand der Notenscheibe, so dass auf jeder Spannrolle eine Druckrolle liegt. Fig. 8 zeigt den Notenbügel und die Spannvorrichtung von oben gesehen.

PATENT-ANSPRUCH:

25 Notenbügel für mechanische Musikwerke, dadurch gekennzeichnet, dass derselbe auf seiner Achse mit einer oder mit zwei runden Scheiben versehen ist, um die sich ein Band aus beliebigem Materiale legt, das durch kräftige Federn so im Anzuge gehalten wird, dass der Notenbügel in beliebiger Stellung stehen bleibt, ferner eine drehbare Scheibe trägt, die sich auf die Mitte der Notenscheibe legt und mit dieser sich dreht und mit der Spannvorrichtung für die Notenscheibe so verbunden ist, dass er dieselbe erst beim Zurückgehen in seine Schlussstellung behufs Spannens der Notenscheibe emporgehen lässt, sie aber bei seinem Hochheben auslöst und so weit zurücktreten lässt, dass die Notenscheibe glatt aufgelegt werden kann.

Hiezu 1 Blatt Zeichnungen.

Fig. 1.

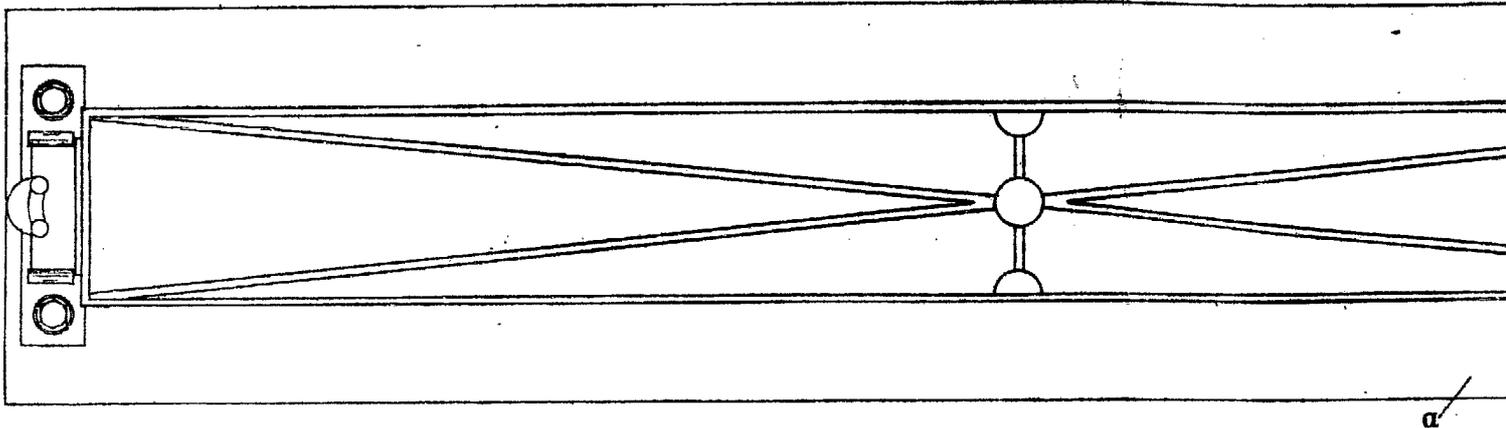


Fig. 2.

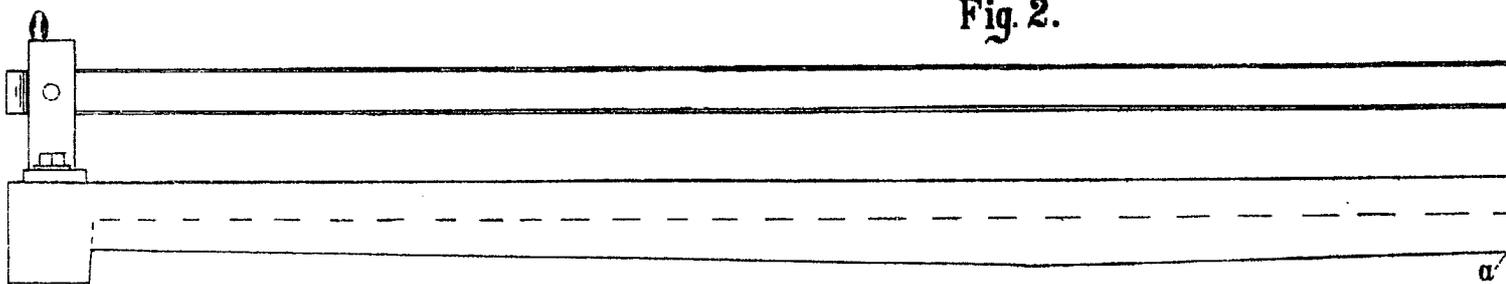


Fig. 3.

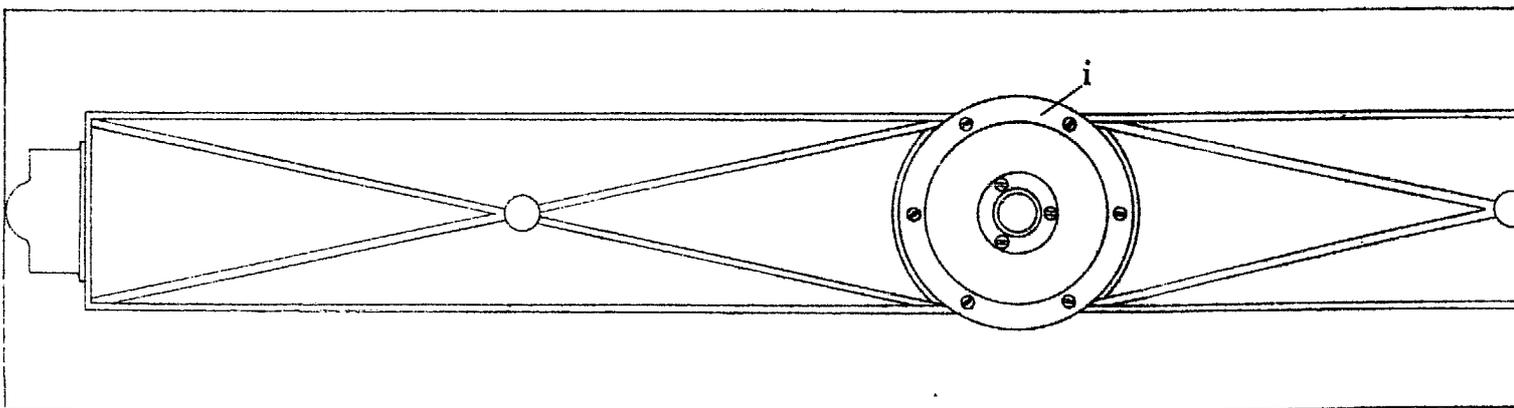


Fig. 4.

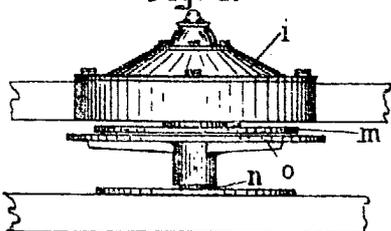
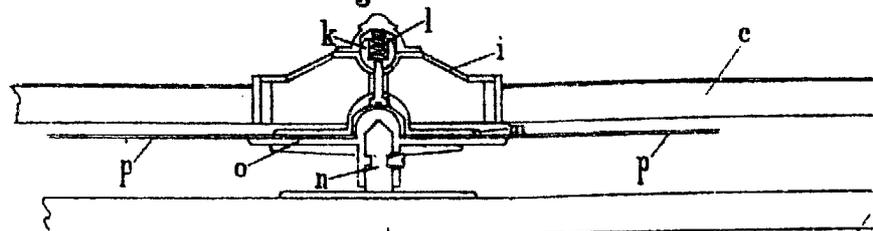
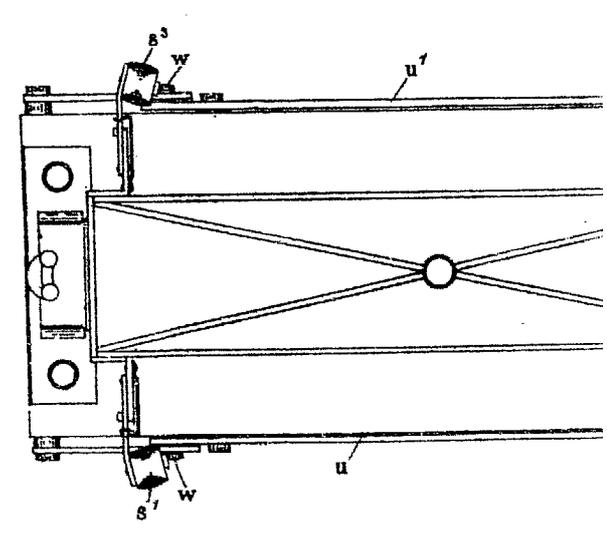
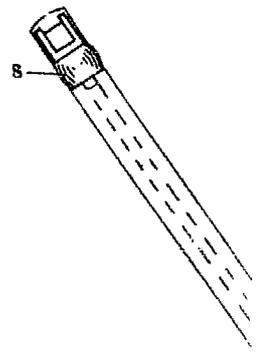
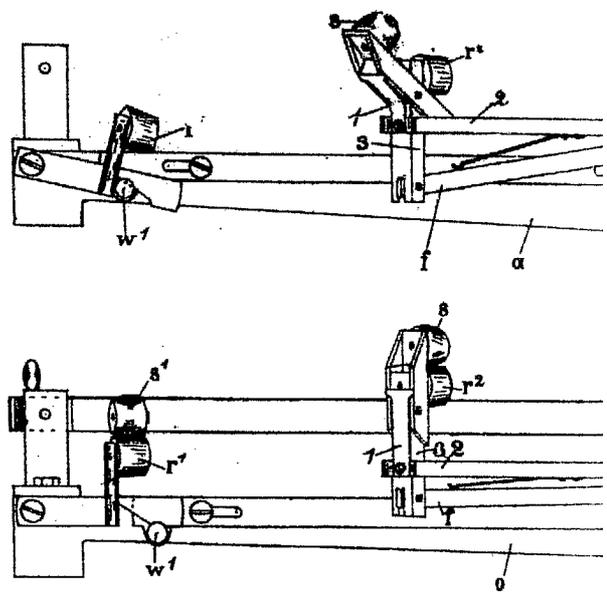
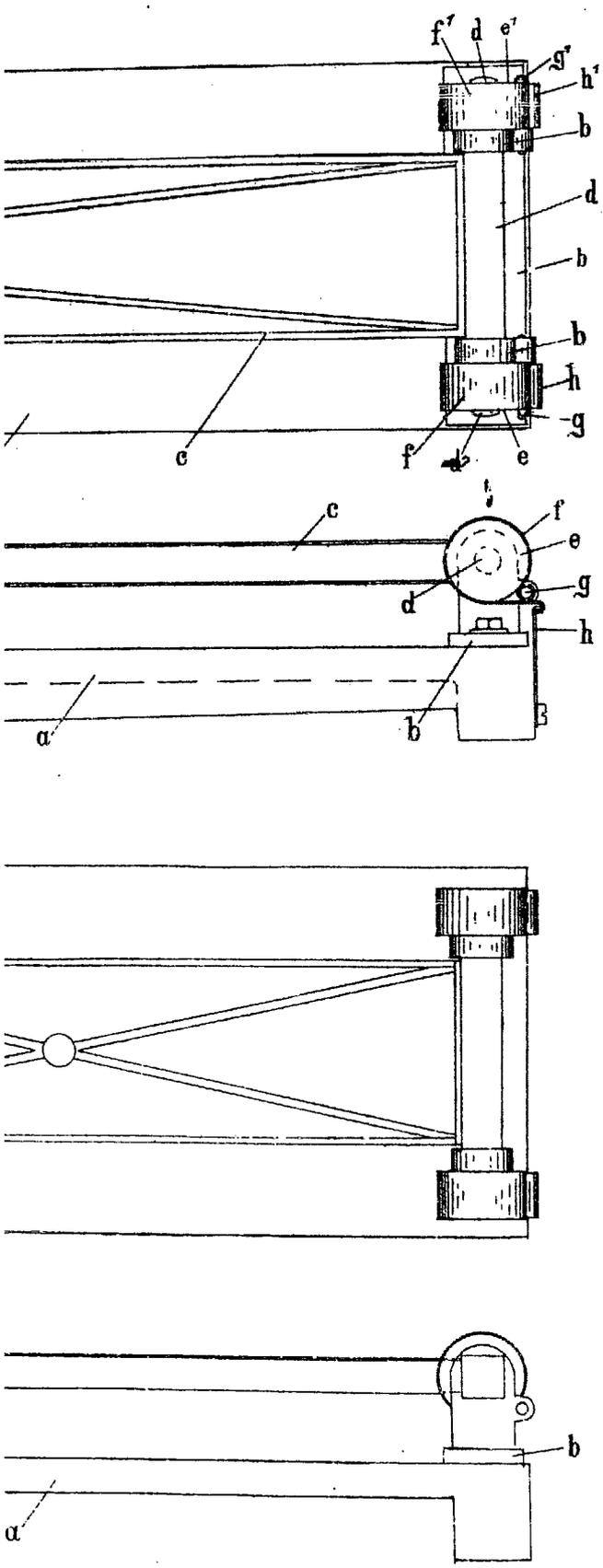


Fig. 5.



F. AD. RICHTER & Co. IN WIEN.

Notenbügel für mechanische Musikwerke.



IN WIEN.

Musikwerke.

Fig. 6.

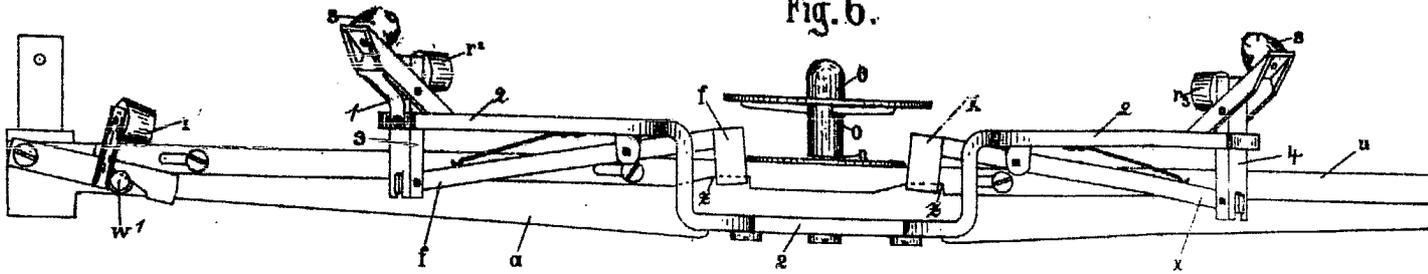


Fig. 7.

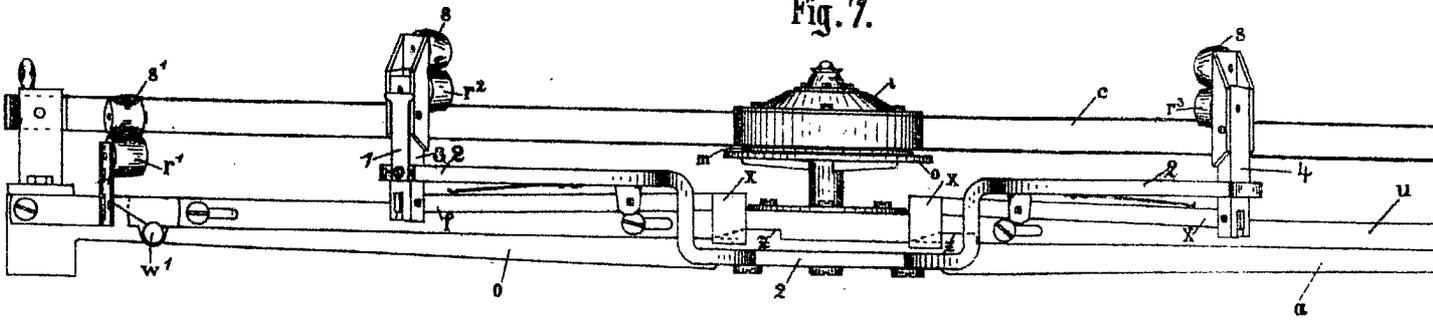


Fig. 8.

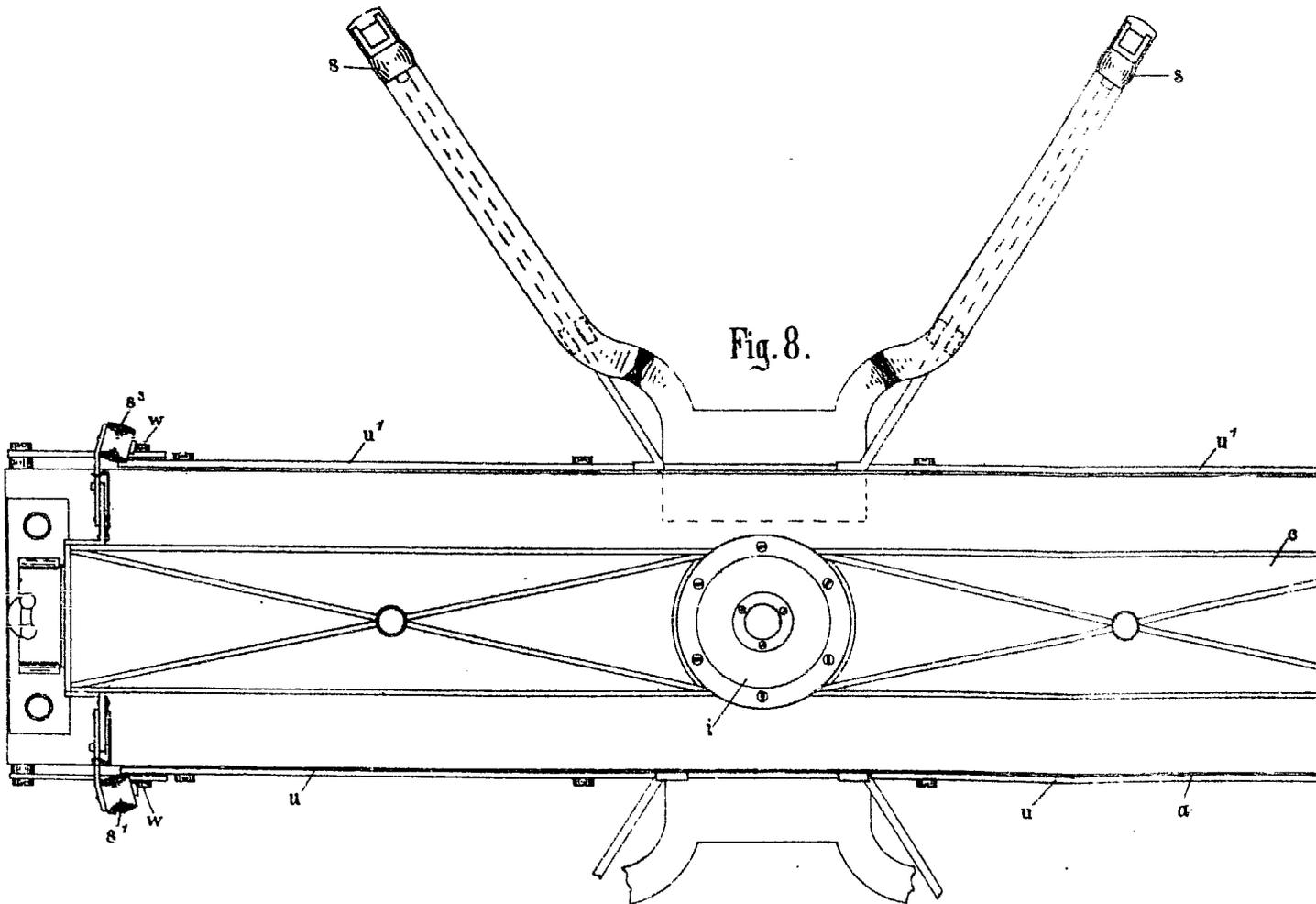


Fig. 6.

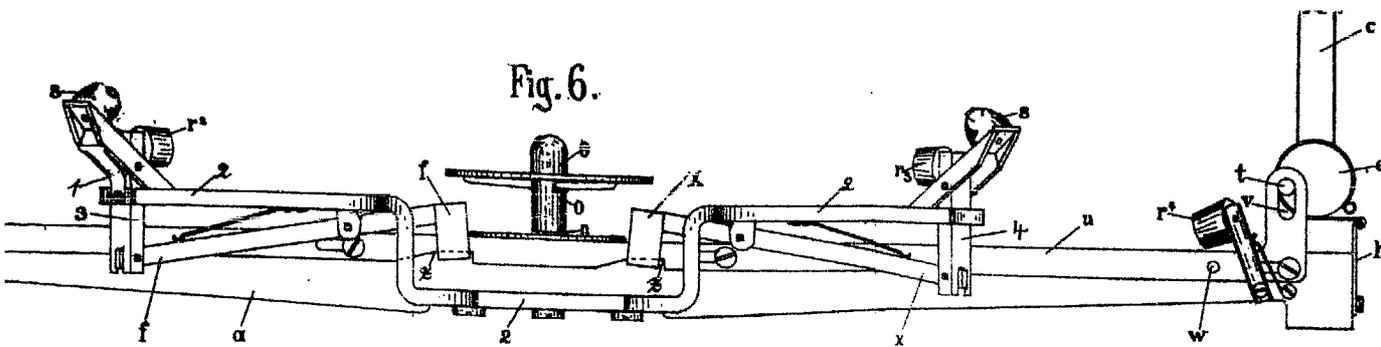


Fig. 7.

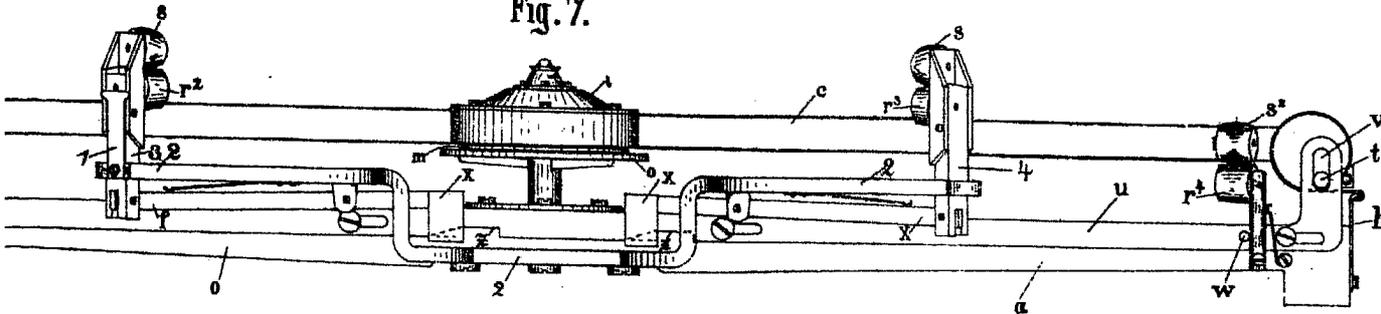


Fig. 8.

